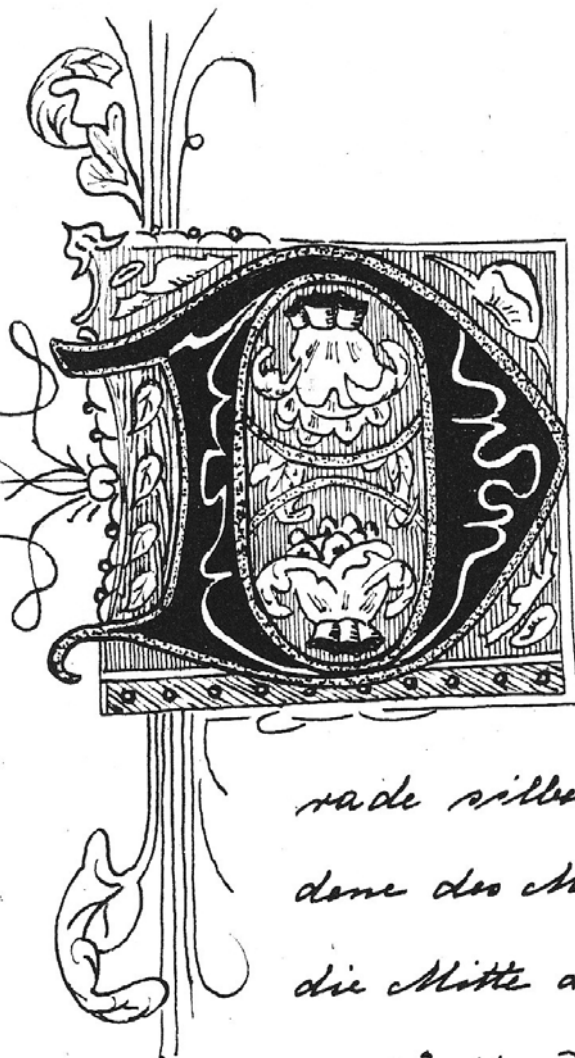




er Wanderer, der am Fuße des Heinturmes steht und seinen Blick nach Westen wendet, schaut in ein liebliches, von bewaldeten Höhen eingegastetes Tal, dessen südlichen Teil das gerade silberne Band der Diemel und das gemündete des Mühlengraben durchzieht, während durch die Mitte das dunkle Band der Bundesstraße verläuft. Dort, wo die Straße sich anschickt den Hang der Berge zu erklimmen, zweigen von ihr zwei andere Straßen ab. Die eine führt in nordöstlicher Richtung zum Weser und die andere nordwärts nach Körde. Um diese Straßen und um die etwas weiter östlich nach Westen abweigende Straße gruppieren sich die abruken Häuser eines stattlichen Dorfes, deren rote Häuser von dem, in seiner jahrhundertalten Form, erhaltenen Kirchturm überragt werden.

Immer war das Schicksal des Dorfes und seiner Bewohner eng mit der Straße verknüpft. Im übrigen

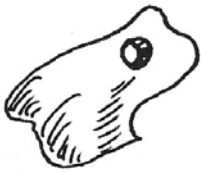
Funde aus dem Steingrale.



Anhänger aus Zähnen



Anhänger Ammonit



Anhänger aus Stein



Säge aus Feuerstein



Pfeilspitze



Hörnchen
Gemein



Knochen



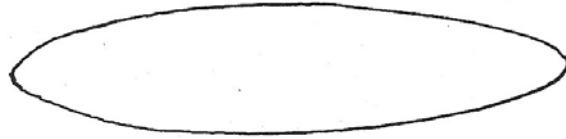
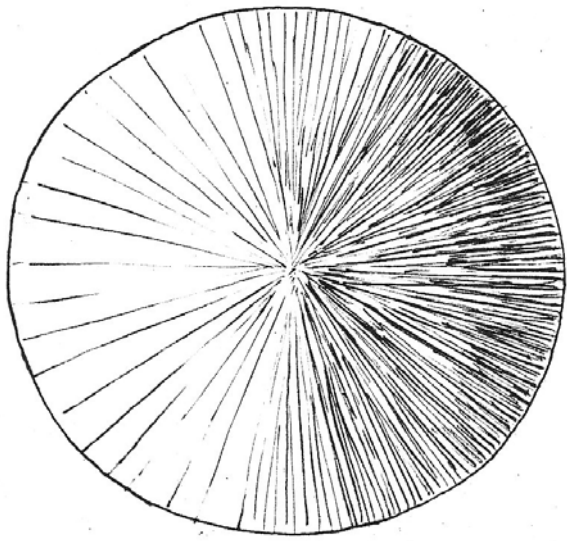
Morser aus Feuerstein



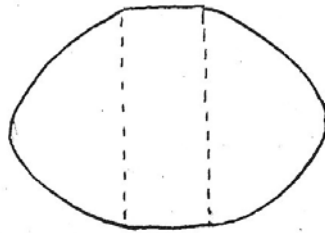
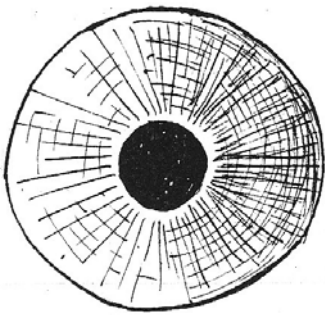
Tontasse

Der Bericht stammt von Lehrer
Hirsch, Krimbach und wurde dem
Wartburger Kreis-Kalender 1922
entnommen.

Funde aus der Duffelung.



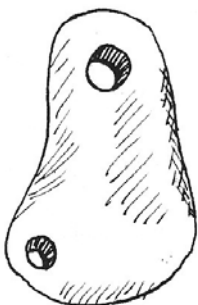
Stein aus schwarzem
Schiefer



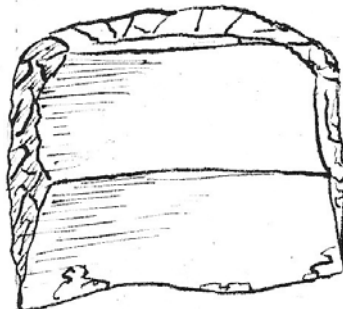
Spinnwirtel



Fließspitzen
aus Feuerstein



Schmuckstein

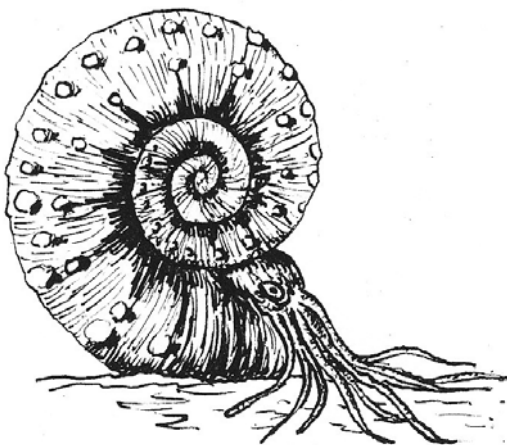


Schaber
aus Feuerstein

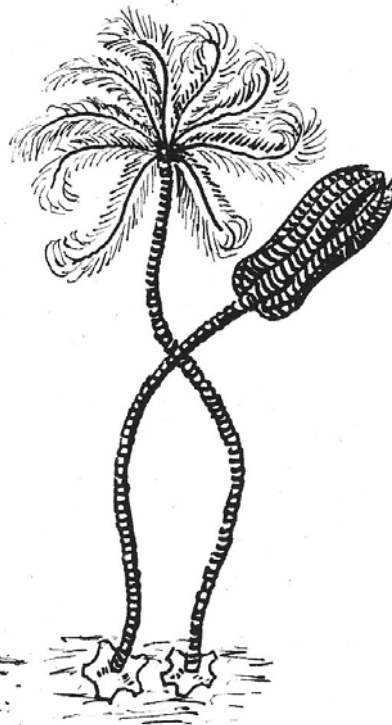
Reitert: A. Han

Der Heimatboden.

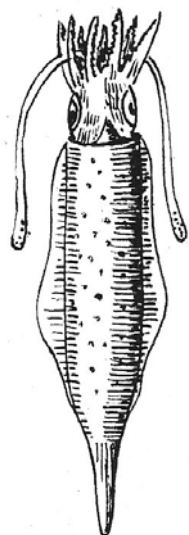
Der älteste Teil unserer Heimat ist der Heimatboden. Er hatte nicht immer das heutige nur so vertraute Antlitz, sondern war im Laufe der Erdgeschichte großen Veränderungen unterworfen. Seine Entstehung reicht in ihren Anfängen etwa 10 Millionen Jahre zurück. Damals, im Mittelalter der Erde, bedeckte das flache Triasmeer unsere Gegend. Es lagerte an manchen Stellen roten Sand ab (Buntsandstein), wie wir ihn heute in Wrexen und südlich von Wartburg finden. Das Triasmeer war in reichem Maße besetzt von Koppfräplern, Muscheltieren, Seelilien und Seeigeln. Aus den Schalen dieser Tiere bildeten sich mächtige Kalkbänke (Muschelkalk), und darüber lagerten sich große Tonsschichten (Kerpet).



Kopffröple



Seelilie



Belemnite

Pagus Ossendorf.



Die älteste urkundliche Erwähnung des Namens Ossendorf stammt aus dem Jahre 1100, und zwar wird Ossendorf hier „pagus“ genannt, was mit Dorf, Mark oder Feldflur wohl nicht richtig übersetzt werden

kann. Das Wort „pagus“ ist ein Rechtsbegriff. Es bezeichnet einen selbständigen Rechtsbereich und zeigt uns, daß Ossendorf, wie wir es 1831 als einen in sich geschlossenen kirchlichen Rechtsbereich kennen lernen, schon 1100 ein fest umgrenztes politisches Rechtsgebiet war.

In Ossendorf befand sich eine domkapitulare Obödienz, das heißt, ein dem Paderborner Domkapitel gehörendes Gut.*

Die domkapitularen Obödienzen sind ein Teil der ältesten Besitzungen des Domstiftes. Sie wurden aus dem allgemeinen Besitze des Domstiftes für das Domkapitel ausgesondert, als Bischof Meinwerk nach

* Die Kollation (Verleihung) der Obödienzen stand dem Bischof und dem Dompropst zu.